

«Angekommen, wo er hingehört»

Am 27. November würde Ferdinand Nigg 150 Jahre alt. Das Kunstmuseum Liechtenstein widmet dem wichtigsten liechtensteinischen Künstler der Moderne zu diesem Anlass eine umfassende Ausstellung, die neue Blicke auf ihn ermöglichen soll.

ANGELA HÜPPI

VADUZ. «Ferdinand Nigg ist der Beitrag Liechtensteins zur klassischen modernen Kunst», stellte Friedemann Malsch, Direktor des Kunstmuseums Liechtenstein, gleich zu Beginn der gestrigen Pressekonferenz klar. «Ferdinand Nigg (1865–1949) – Gestickte Moderne» ist die bisher umfangreichste Ausstellung zu dem liechtensteinischen Künstler, der zu Beginn des 20. Jahrhunderts neben anderen Künstlern die Stickerei als künstlerisches Medium entdeckte. «Das Werk Ferdinand Niggs soll und muss auch im internationalen Kontext wahrgenommen werden», so Friedemann Malsch – aufgrund der Bedeutung dieses Werks kann die Ausstellung im Kunstmuseum überhaupt stattfinden, dessen gesetzlicher Auftrag lautet, internationale Kunst zu zeigen und zu vermitteln.

Neue Grundlage für Rezeption

Lange Recherchen und Gespräche gingen der Ausstellung voraus, die in enger Zusammenarbeit mit dem Archiv-Atelier in Vaduz entstanden ist. Entsprechend ist damit eine neue Grundlage für die Wahrnehmung und Rezeption Ferdinand Niggs geschaffen worden, die in einer umfassenden und reich bebilderten Publikation festgehalten ist, die am 26. November präsentiert werden wird.

«Aus unserer Sicht ist Nigg da angekommen, wo er hingehört: In unserer Nationalgalerie – mit



Bilder: Daniel Ospelt
Franziska Hilbe, Friedemann Malsch, Christiane Meyer-Stoll und Eva Frommelt (v. l.) gaben Einblicke in die Ausstellung zu Ferdinand Nigg.

einer umfassenden Werkschau», bedankte sich Eva Frommelt, Konservatorin des Archiv-Ateliers und Stiftungsrätin der Prof. Ferdinand Nigg Stiftung, beim Kunstmuseum. Die Ausstellung solle sowohl ein neues Publikum erreichen als auch langjährige

Liebhaber von Ferdinand Niggs Kunst mit Exponaten überraschen, die bisher noch nie in der Öffentlichkeit zu sehen waren. Entwurfsarbeiten und Studien eröffnen einen tief greifenden Blick in Niggs vielschichtiges Werk – «und ermöglichen somit

Wiederentdeckungen und Neuentdeckungen».

Noch viele offene Fragen

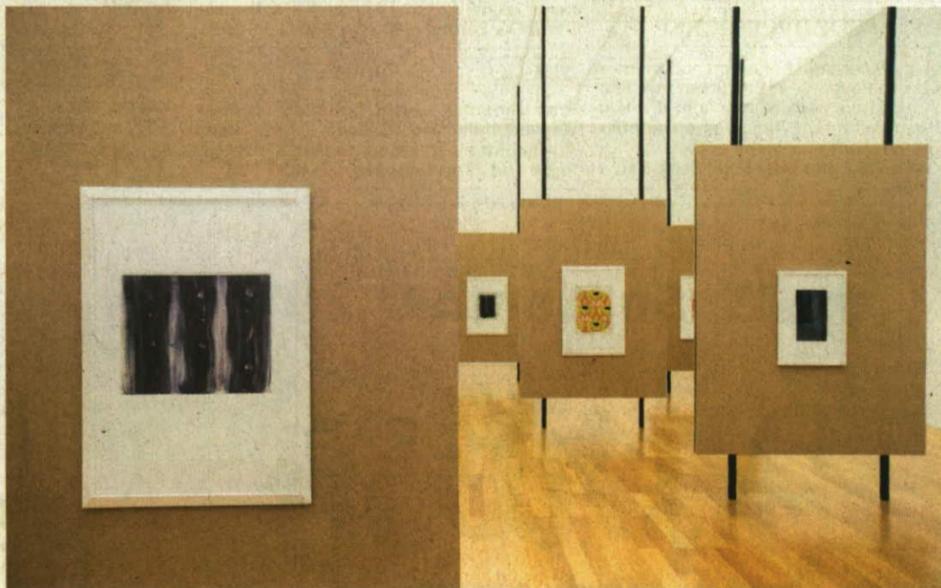
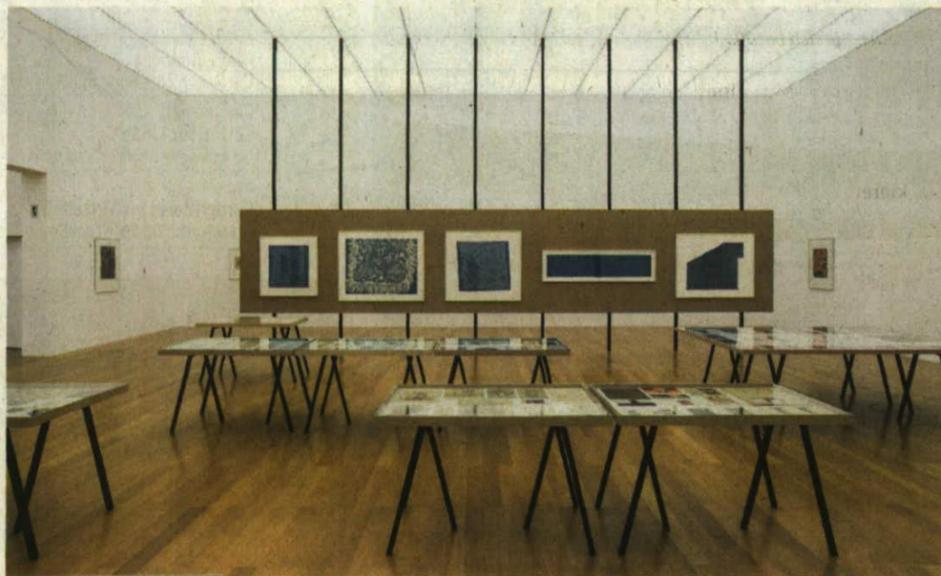
Eine Führung mit Kuratorin Christiane Meyer-Stoll zeigte auf, wie vielfältig die Ausstellung im Kunstmuseum und entsprechend

das Werk des Künstlers Ferdinand Nigg ist. Es werden abstrakte und ornamentale Arbeiten auf Papier, Kleistermalereien und Musterentwürfe gezeigt, gestickte Wandbehänge und grossformatige Entwurfszeichnungen sowie Zeichnungen, Entwürfe, kirchliches

Textil, Mustertücher und grafische Arbeiten auf Schautischen. Alle Fragen sind mit dieser umfassenden Werkschau zu Ferdinand Nigg aber nicht beantwortet: «Umso vertiefter man sich mit ihm auseinandersetzt, desto mehr Fragen stellen sich», so Meyer-Stoll. So sind etwa seine Werke nicht datiert, es gibt nur einzelne Eckpunkte. Daher konzentriert sich die Ausstellung auch auf thematische Schwerpunkte statt auf eine chronologische Hängung.

Im Verborgenen gewirkt

Maler, Grafiker, Textildesigner, Buchgestalter und Typograf – Ferdinand Nigg war ein äusserst vielseitiger Künstler. Allerdings einer, der zu Lebzeiten kaum ausstellte – obwohl er seine Werke selbst archivierte. Gewirkt hat er in erster Linie im Ausland, vor allem in Deutschland. Nach seiner Ausbildung in Zürich sowie Aufenthalten in München und Augsburg liess er sich als freischaffender Künstler in Berlin nieder. 1903 wurde er Professor für Buchgewerbe und Textil an der fortschrittlichen Kunstgewerbe- und Handwerkerschule in Magdeburg. Es ist die Hochblüte seines öffentlichen Schaffens, in der er an der Schnittstelle von Künstlerentwurf und industrieller Produktion wirkt. Ab 1912 unterrichtete er Paramentik – Textilien im kirchlichen Bereich – in Köln. Erst nach seiner Pensionierung im Jahr 1931 kehrte er nach Liechtenstein zurück, wo sein Spätwerk entstand. Vernissage heute, um 18 Uhr, Ausstellungsdauer bis 24. Januar.



Die Ausstellung «Ferdinand Nigg (1865–1949) – Gestickte Moderne» präsentiert eine umfassende Werkschau des Liechtensteiner Künstlers, die aufzeigt, wie vielseitig sein Schaffen war.